St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag in Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

$2.00 . . per Jahrgang
Einzelne Nummern 5 Cts.

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wochentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten † Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

17. Jahrgang, No. 16. Münster, Sask., Donnerstag, den 3. Juni 1920. Fortlaufende No. 878.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
$2.00 per year, payable in advance. Single numbers 5 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising $1.00 per inch for 4 insertions, $10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Ausland

Berlin. Die deutsche Regierung hat den britischen Geschäftsträger in Berlin benachrichtigt, daß sie die Einladung der Alliierten, an der Konferenz in Spa teilzunehmen, angenommen habe.

— Am 6. Juni finden laut Anordnung des Reichspräsidenten vom 30. April in ganz Deutschland die Hauptwahlen zum Reichstag statt. Es ist dies die erste unter der neuen Verfassung, da bislang die Nationalversammlung als Gesetzgebende Körperschaft fungiert hat. Diese Wahl ist für die fernere Gestaltung Deutschlands von größter Bedeutung, da durch deren Ausgang die fernere Politik des Deutschen Reiches bestimmt wird.

— Das Berliner Tageblatt teilt mit, die Reichsregierung beabsichtige, den neuen Reichstag auf den 16 Juni, zehn Tage nach der Wahl, einzuberufen. Das Blatt fügt hinzu, man halte den Zusammentritt des Reichstages vor der Konferenz in Spa notwendig, da der Ausfall der Wahlen möglicherweise Aenderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts nötig machen könnte.

— Stürmische Szenen ereigneten sich in der Nationalversammlung als die Sprache auf die schwarzen Okkupationstruppen kam, welche Frankreich in deutsches Gebiet gelegt hat. Die Regierung wurde über die Brutalität und Ausschreitungen dieser Truppen gegen Frauen und Kinder interpelliert, und Auslandminister Adolf Köster erklärte unter dem Hinweis darauf, daß nur ein kleiner Bruchteil dieser Brutalitäten bekannt geworden sei, die bei den Ver. Staaten, England Schweden und Norwegen eingelegten Proteste hätten auf die französische Regierung ebensowenig Eindruck gemacht wie die deutschen Proteste. Daher werde Deutschland bei der Völkerliga vorstellig werden um einen Druck der ganzen Welt auf Frankreich zu veranlassen.

— Infolge des bedeutenden Steigens des Wertes der Mark wird Deutschland vielleicht bald in die Lage versetzt, Rohstoffe in den Weltmärkten zu kaufen, mit welchen seine darniederliegenden Industrien wieder in Gang gebracht werden können. Deutschlands Auslandshandel sank in jüngster Zeit nahezu auf einen Punkt der Stagnierung. Nach Meinung von Fabrikanten wie auch von Finanziers hier hat jetzt die Wendung zur Besserung begonnen. Das sensationelle Steigen beim Werte der deutschen Mark fiel mit einem Rückgang von Preisen in der ganzen Welt zusammen.

Genf. Der gutinformierte Berliner Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung" hat seinem Blatte das Programm der deutschen Regierung für die Spa Konferenz wie es in einer Kabinettssitzung festgelegt worden sei, übermittelt. Dieser Information zufolge umfaßt das Programm folgende Punkte: Da Deutschland eine Revision des Versailler Vertrags nicht durchsetzen kann, wird es andere Ansprüche machen und die Alliierten über seine Lage aufklären, besonders inbezug auf die Entschädigungsfrage u. die Art der Zahlungen. Die Deutschen werden vor allem auf die Verluste von schlesischem Gebiet hinweisen, welche Deutschlands Lebenskraft beeinträchtigen und seine Kohlenausfuhr beschränken. Sie werden die Rückgabe eines Teils der Handelsflotte und eines Teils der deutschen Kolonien verlangen; sie werden ferner die Fragen inbezug auf Rohmaterial, Transport und Frachtsätze anschneiden. Ferner wird Deutschland eine Verminderung der alliierten Okkupationstruppen und eine Verschiebung der Goldzahlungen fordern. Auf der anderen Seite wird sich Deutschland bereit erklären, das verwüstete Frankreich mit deutschen Arbeitern die beschäftigungslos sind, aufzubauen. Endlich wird Deutschland die Forderungen stellen, daß es eine Armee von 200,000 Mann halten darf und sofort in die Völkerliga aufgenommen wird.

Paris. Angesichts des drohenden Ausbruchs einer Erhebung gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages in der Türkei ruft in Frankreich und England die Gefahr des Sowjetismus im südlichen Europa große Besorgnis hervor und man fürchtet einen neuen schrecklichen Krieg, in einem Gebiete von 3000 Meilen, von den Balkanländern bis zu den Grenzen Indiens und vielleicht darüber hinaus. Großbritannien fürchtet für seine östlichen Besitzungen und ist aufs Aeußerste bemüht, eine starke militärische Schranke gegen die Ausbreitung des Bolschewismus zu errichten, aber seine Alliierten sind nicht geneigt, hinreichende Truppen hierfür zu liefern, und Amerika hat sich anscheinend von den Angelegenheiten der Alten Welt zurückgezogen. „Die Friedensmacher haben den Weg für einen entsetzlicheren Krieg als die Geschichte ihn kennt, geöffnet," sagte ein scharfer Beobachter, „für einen Krieg zwischen Europa und Asien. Sie haben diesen Weg geöffnet durch die Fehler, die sie begingen, als sie Europa neu einteilten, ohne auf Rassen- und politische Gegensätze und Abneigungen Rücksicht zu nehmen, die jetzt losgebrochen sind und eine immerwährende Gefahr für die Sicherheit der Zivilisation bilden. Der Frieden von Versailles hat die Zivilisation um 500 Jahre zurückgebracht, und die unvermeidliche Folge muß Ruin und Chaos sein." Hier befindliche britische Diplomaten verbergen in Privatgesprächen nicht ihre Befürchtung, daß Persien für das britische Reich verloren sein wird, weil das persische Volk das Abkommen zwischen der persischen Regierung und England zugunsten eines Bündnisses mit Sowjetrußland verworfen habe, wodurch diesem die Tür nach Mesopotamien und Indien geöffnet werde. Militärische Kritiker geben offen zu, daß die Alliierten Streitkräfte, die sich jetzt in der Türkei befinden, zu schwach sind, um ein Vordringen der Bolschewiki erfolgreich aufzuhalten, wenn ein solches ernstlich versucht wird.

Im Haag. An der holländischen Grenze ist eine Linie gezogen worden, die niemand übertreten darf, außer auf den freigegebenen Landstraßen, Bahnen und Wasserwegen. Wer sich daran nicht kehrt, läuft Gefahr, erschossen zu werden. Dies ist nur eine der scharfen Maßregeln die das Einschleichen nach Holland hinein verhindern sollen. Besonders hat man dabei ungewünschte Personen, wie Bolschewiken und dergleichen, im Auge. Die ganze Grenzwachmannschaft ist in Verbindung mit dem Zoll- und Paßdienst reorganisiert worden. Seit Beginn des Jahres hat sich herausgestellt, daß die russischen Sowjet-Führer, die mit kommunistischen Führern in Holland unter einer Decke stecken, in Amsterdam ein Bureau eröffnet hatten, das als Weltzentrale für Finanzierung der Propagierung des Kommunismus dienen sollte. Der Tätigkeit des Bureaus ist durch schwere Strafen für Verbindungen zum Zwecke des Regierungssturzes Einhalt geboten worden.

London. Der „Daily Mail" wird aus Neufeeland gemeldet, daß der Prinz von Wales nach seinem Besuch Indiens über Britisch Hinter-Indien, China, Japan und Canada nach der Heimat zurückkehren werde. In Canada wird der Prinz seine Ranch in Alberta besuchen und in Halifax an Bord des Schlachtkreuzers „Renown" gehen.

Quaretaro, Mexico. General P. Elias Calles hat die Nachricht erhalten, daß General Rodolfo Herrero, der sich in Coyulta, Puebla, General Cardinas auslieferte, sich auf dem Wege nach der Stadt Mexico befinde, wo er über die Ermordung Carranzas verhört werden wird. General Calles hat befohlen daß alle Personen, die sich in Carranzas Gesellschaft befanden, festgehalten und über den Vorfall vernommen werden. General Obregon hat den Senat ersucht, eine neue Kommission zur Untersuchung des Todes Carranzas zu ernennen, und den Wunsch geäußert, daß ein Richter des Obergerichts an die Spitze dieser Kommission gestellt werde. Er sagte, das die erste von ihm und General Gonzales ernannte Kommission mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt habe.

Aus Canada

Saskatchewan

Regina. Wegen des dauernden Steigens der Weizenpreise erwartet man, daß der Preis für Farmen im westlichen Canada sich im Laufe dieses Jahres verdoppeln wird.

— Darlehen im Gesamtbetrage von $12,533,711 sind bisher an Soldaten gewährt, die sich auf Farmen niederlassen. In Saskatchewan gibt es 2869 Soldaten Ansiedler.

— In Alberta und Saskatchewan werden in diesem Jahre seitens der Canadischen Nationalbahn 76 Meilen neue Zweigbahnen angelegt. Es handelt sich um den Weiterbau der Acadia Valley und Marshfield Bahn; der Bahn von Prince Albert aus nordöstlich, den Weiterbau der Bahn Turtleford Meeting Lake.

— In der Provinz wird alles getan, um der Heuschrecken Herr zu werden. Große Lager von Gifteu, Kleie usw. sind angelegt und man hofft, daß die Mittel genügen werden, um einem massenhaften Auftreten und ernstlichem Schaden vorzubeugen.

Bienfait. In der Grube der Manitoba & Saskatchewan Coal Co. brach Feuer aus, das einen Verlust von $100,000 verursachte. Maschinen- und Kesselraum brannten ab, und der Schacht fing Feuer. Löschapparate aus Roche Percee löschten den Brand. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

North Battleford. In der hiesigen Irrenanstalt stürzte sich die Geisteskranke Eva Wasik, als ihr der Wärter einen Augenblick den Rücken drehte, im Flur des Gebäudes die Treppe herab und verletzte sich so schwer, daß sie bald darauf verstarb.

Shaunavon. Südlich von hier wurde eine unbekannte männliche Person mit eingedrücktem Schädel tot aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß ein Wagenrad über seinen Kopf gefahren sein muß.

Ontario

Ottawa. Canadas Ansprüche an Deutschland für Wiedererstattung von Kriegsverlusten, sowohl der Nation wie einzelner Personen, ist nach England abgegangen, um dort genehmigt und später der Konferenz in Spa unterbreitet zu werden. Die Rechnung, deren Gesamtbetrag $1,871,000,000 ist, umfaßt die folgenden Posten: Kosten des Krieges und der Abrüstung, $1,715,000,000; Vergütungen, $80,000,000; Militär-Verluste, $30,000,000; Besatzungsarmee, $8,000,000; gesetzwidrige Kriegführung $31,500,000. Unter Vergütungen sind die Unterstützungsgelder zu verstehen, die an abhängige Familien und Angehörige von Canadiern, die während des Krieges in der Armee und Flotte dienten, gezahlt wurden. Die Halifax-Verluste umfassen den Schaden, der in Halifax durch die Explosionen im Munitionsschiff „Mont Blanc" im Jahre 1917 angerichtet wurde.

— Canadas Gesuch um einen eigenen Gesandten oder Botschafter in Washington ist von der britischen Regierung gewährt worden. Es ist auch vorgesehen, daß in Abwesenheit des britischen Botschafters dem Vertreter Canadas alle britischen Geschäfte anvertraut werden sollen.

— Dr. Robert Magill, von der Winnipeger Getreidebörse, hat sich kürzlich auf einer hierselbst stattgefundenen Konferenz dahin geäußert, daß der Weizen in diesem Jahre bis zum Preise von $3.00 bis $5.00 per Bushel steigen würde. Er begründet seine Annahme damit, daß Rumänien gar keinen Weizen für den Export an Hand habe, daß Indien die Ausfuhr verboten habe oder verbieten werde und Australiens Anbaufläche von 12 Millionen Acres auf 7 Millionen Acres zurückgegangen sei. Australien würde aus diesem Grunde kaum genug Getreide besitzen, um den Heimbedarf decken zu können. Europa ist ausschließlich von Argentinien und Amerika abhängig.

— Der canadische Handel hat im Monat April d. J. gegenüber demselben Monat im Vorjahre eine Mehreinnahme von $32,633,172 aufzuweisen gehabt. Die Gesamteinnahmen beliefen sich während dieses Monats auf $154,161,134 gegen gegenüber $121,527,962 im selben Monat des Vorjahres.

Die neue Steuer.

Vor kurzem hat der Dominion-Finanzminister, Sir Henry Drayton, seine Budgetrede im Unterhause in Ottawa gehalten. Gelegentlich derselben werden immer Ankündigungen über Aenderungen im Zolltarif oder wichtige Steuerauflagen gemacht. Die diesjährige Budgetrede machte darin keine Ausnahme und das, was der Finanzminister ankündigte, hat die ganze Geschäftswelt des Landes wie einen Ameisenhaufen aufgestört.

Die Regierung bezweckt mit dieser sogenannten Luxussteuer wohl einerseits, die großen Schulden des Landes durch die wohlhabenden Klassen decken zu lassen und andererseits die hohen Preise für alles was man braucht, herabzusetzen; denn durch die hohe Luxussteuer werden viele gezwungen, sich mit billigeren Dingen zu begnügen, wodurch dann die Geschäftsleute — wholesale und retail — sich mit der Zeit auch in die Notwendigkeit versetzt sehen werden, billigere Waren zu führen. Wenigstens hofft man das, ob's eintrifft, ist eine zweite Frage.

Die neue Steuer ist sofort, das heißt vom Tage der Ankündigung an, in Kraft getreten und hat natürlich eine heillose Verwirrung im ganzen Geschäftsleben hervorgerufen, nicht nur bei den Kaufleuten selbst, sondern auch bei den Steuerbeamten, welch letztere ebenfalls mit Bezug auf die Handhabung und Durchführung der neuen Bestimmungen Bedenken hegten, wie es scheint. Immer neue Fragen über dies und das tauchen auf und konnten nicht beantwortet werden, ohne erst telegraphische Instruktionen von Ottawa einzuholen.

Wenn wir im folgenden die Einzelheiten über die neue Maßnahme angeben, so erheben wir keinen Anspruch auf deren absolute Zuverlässigkeit, da wir vorläufig ausschließlich auf die englischen Tageszeitungen als Quellen für unsere Information angewiesen sind, und deren Gründlichkeit läßt, wie die Erfahrung lehrt, viel zu wünschen übrig.

Es sind nun Luxussteuern von 10, 20 und 50 Prozent vom Wert des betreffenden Artikels aufgelegt worden, je nachdem ein solcher Artikel mehr oder weniger als Luxus angesehen wird.

Eine Luxussteuer von 10 Prozent vom Verkaufswert ist vom Sonntag auf folgende Waren zu entrichten:

Stiefel und Schuhe von mehr als $9 das Paar.

Anzüge für Männer und Knaben über $45 im Verkaufswert.

Hüte für Männer und Knaben über $5.

Ueberröcke für Männer und Frauen (Mäntel) über $50.

Mützen für Männer und Knaben über $2.

Seidene Strümpfe für Männer und Knaben über $1.

Pelzröcke und Pelzkragen über $100.

Krawatten über $1.50.

Kostüme für Frauen über $60.

Kleider für Frauen über $45.

Hemden, einschließlich Nachthemden, über $3.

Bunte Westen über $5.

Hüte aller Art für Frauen und Mädchen über $12.

Seidene Strümpfe für Frauen über $2.

Kimonos, Unterröcke, Taillen oder Blusen über $12.

Pyjamas und Unterzeug über $5.

Koffer über $40.

Handkoffer und Handtaschen über $25.

Regen- und Sonnenschirme über $4.

Das meint also, daß alle obengenannten Artikel bis zu den angegebenen Preisen steuerfrei sind, über diese Preise hinaus aber eine Steuer von 10 Prozent der Gesamtsumme kosten. Ein Paar Stiefel also, welches $9 oder weniger kostet, wäre steuerfrei, wohingegen für ein Paar Stiefel, deren Preis sich auf $12 beläuft, 10 Prozent, also $1.20 extra als Luxussteuer bezahlt werden müßten, zusammen demnach $13.20. Die 10 Prozent Luxussteuer bezieht sich auch auf Geldbörsen, Handschuhe, Fächer, Opernmäntel, Messer und Gabeln mit elfenbeinernen Griffen, geschliffene Glaswaren, Fabrikate aus Sammet und Seide, Spitzen, Bänder, Seidenstickereien und Besatz, Sportartikel, Vergnügungsboote, Canoes und Motorboote, Segelboote, Photographieapparate, Zuckerbacken und Süßigkeiten, Kaugummi, Feuerwaffen, Hülsen oder Patronen, Klaviere, Orgeln, musikalische Instrumente und silber- oder goldplattierte Waren für den Hausbedarf.

Eine Luxussteuer von 20 Prozent auf den Verkaufspreis ist auf folgende Artikel gelegt worden: Zigarren und Zigarettenspitzen und Pfeifen, die mehr als $2.50 kosten; ferner Spielkarten und andere Artikel für Angler, Jagd, Schieß- und Reitkleider; Kosmetikmittel; Fortsetzungsartikel aus Gold, Silber, Ebenholz oder Elfenbein; Juwelen, silberne Artikel für Haus oder Geschäftsgebrauch; Pelzwaren (mit Ausnahme von Pelzröcken unter $100 wert; Laveen; orientalische Teppiche; kostspielige Teppiche, Gardinen und Vorhänge; Kronenleuchter (Chandeliers); mechanische Selbstspielklaviere, Grammophone und mechanische Musikinstrumente und Platten dafür.

Auf Artikel aus Gold für den Hausgebrauch (?) ist eine Steuer von 50 Prozent gelegt worden; auf Spielkarten, welche $25 per Groß oder weniger kosten, 25 Cent und solche im Werte von mehr als $25 per Groß 50 Cent für jedes Spiel von 54 Karten.

Außerdem ist die Steuer auf Bier (d. h. nicht Temperenzbier) um 30 Cent per Gallone erhöht worden; nicht moussierende Weine um 30 Cent per Gallone; Spirituosen um $2 die Gallone; Automobile 15 Prozent. Ferner ein Prozent Verkaufssteuer auf Werkzeuge durch Fabrikanten, Grossisten, Jobber u. Importeure (nicht im Stein bezw. Einzelverkauf.) Dies bezieht sich nicht auf notwendige Nahrungsmittel.

Nahrungsmittel im allgemeinen sind von einer beschränkten Besteuerung ausgeschlossen. Verbotenen ist Paragraph lautet:

Diese Steuer bezieht sich nicht auf Verkäufe oder Importierung von Milch, Jungvieh, Schweinen oder geschlachtetem Vieh, Mais, Elevatorgerste, Futterer und andere Futtermittel für Butter, Schmalz, Eier, Wenne, Tee, Getreide und Samen in natürlicher Form, Buchweizenmehl, Fabrikate aus Gerste, Maismehl, Hafermehl; Kaffee, grün, geröstet oder gemahlen; Tee, Salz, Viehfutter, Heu und Stroh, Schwarzbeere, Früchte, frisch, gekürzt, getrocknet oder geräuchert; Zucker, Sirup und Molasses, Hart- und Weichkohle usw.

Am Zolltarif selbst sind nur wenige mehr oder weniger wichtige Veränderungen vorgenommen worden oder in Aussicht gestellt. Eine neue Tendenz ist dem Bestreben, daß von nun an auch deutsche Bücher Zoll bezahlen müssen. Bisher waren alle in Canada eingeführten Bücher in einer anderen als der englischen oder französischen Sprache zollfrei. Dies ist jetzt aufgehoben worden. Der Zoll auf Bücher, in Zukunft also auch auf deutsche und andere fremdsprachige beträgt 10 Prozent vom Wert.